

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6 Spalten, 6 Monate
jeile oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abrechnung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

138.

Montabaur, Montag, den 30. August 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montabaur, den 28. August 1915.

An die Herren Bürgermeister.

Der Anordnung entsprechend ersuche ich Sie, mir am 1. September bestimmt den voraussichtlichen Bedarf der Zivilbevölkerung Ihrer Gemeinden an Petro- für Beleuchtungswecke für die Zeit vom 1. September d. J. bis 31. März l. J. in Liter anzugeben. Hierbei ist der volle Friedensbedarf anzugeben, der in der Gemeinde für Ersatzbeleuchtung Sorge gegeben werden muß. Der Bedarf an Petro- für Beleuchtung ist zu erörtern, ob und in welchem Maße der Gemeinde für Ersatzbeleuchtung Sorge gegeben werden muß. Der Bedarf an Petro- für Beleuchtung ist zu erörtern, ob und in welchem Maße der Gemeinde für Ersatzbeleuchtung Sorge gegeben werden muß.

Der königliche Landrat:
Vertuch.

An die Herren Vorsitzenden und Mitglieder der Vereinskassenkommissionen des Kreises.

Die königliche Regierung zu Wiesbaden hat durch Verfügung vom 24. d. Mts. genehmigt, daß von einer Prüfung der Vereinskassenkommissionen in diesem Jahre abgesehen wird und die seitherigen Mitglieder der Kommissionen für die Zeit vom 1. Dezember 1916 in ihrem Amt belassen werden.

Montabaur, den 28. August 1915.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterwesterwaldkreises:
Vertuch.

Montabaur, den 27. August 1915.

An die Herren Bürgermeister.

Bisher gemäß den §§ 6—13 der Nassauischen Verordnung vom 27. Juli 1858 (Seite 102 des Verordnungsblatts) hat auch dieses Jahr bis zum 15. November l. J. die gehörige Aufräumung der zur Ver- und Entsorgung dienenden Gräben, Kanäle und Wasserläufe Ordnung stattzufinden, worüber Sie bis zu dem Termin zu berichten haben. Nicht Gegenstand der Prüfung sind die Wasserläufe zweiter Ordnung nämlich: Holzbach, Saynbach mit Sordbach, Maffelbach, Katterbach, Emsbach, Gelbach, Oberlauf des Maffelbachs und Mhrbach. Die Arbeiten gehen eine Schau voraus, die gemäß § 2 Grund des neuen Wassergesetzes vom 7. April 1914 erlassenen Kreispolizeiverordnung vom 2. Juli 1914 (Kreisblatt Nr. 103) von dem Bürgermeister oder dessen Stellvertreter und den Mitgliedern des Ortsgerichts vorzunehmen ist.

Die Schau ist gemäß den Bestimmungen der §§ 3, 4 und 6 der vorgenannten Kreispolizeiverordnung auszuführen. Die Revision der ausgeführten Arbeiten wird nach dem 15. November durch den Kreiswiesenmeister erfolgen.

Der Landrat: Vertuch.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Aug. 1915.
(Drahtnachricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranaten-Angriff auf Ringelkopf (nördlich von Münster) wurde abgewiesen. Auf einem großen Teile der Front war die Tätigkeit der Artillerien und der Flieger sehr reg.

Feindliche Flieger bewarfen ohne Erfolg Ostende, Middelkerke und Brügge. In Mülheim (Baden) wurden drei Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Gefechten nordöstlich von Daus und Schönberg ist der Gegner geworfen.

Ueber 2000 Russen

wurden gefangen genommen,
2 Geschütze und 9 Maschinengewehre
erbeutet.

Feindliche Vorstöße gegen Teile unserer Front zwischen Radzivilischki und Swjadosze wurden abgeschlagen.

Südöstlich von Rowno schreiten die Truppen des Generalobersten von Eichhorn siegreich weiter vor. Zwischen dem Bobr und dem Bialowieska-Forst wird verfolgt.

Die Stadt Kowno ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Vordringen in den Bialowieska-Forst und über die Vesna-Prava, deren östliches Ufer am Unterlauf sie bereits gewonnen hat.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec-Pitomst-Myscezyce überschritten.

Zwischen dem Muchawiec- und dem Prywel-Fluß treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her.

Deutsche Reiterei warf gestern bei Samary (an der Straße Kowel-Robryn) eine feindliche Kavallerie-Division.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung des Generals Grafen Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern an der Plota-Lipa (nördlich und südlich von Brzezany) die russischen Stellungen durchbrochen.

Nächtliche feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Heute früh gab der Gegner nach weiteren Mißerfolgen den Widerstand auf. Er wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Notiz. Radzivilischki liegt 10 Kilometer östlich von Schönberg. Swjadosze liegt 60 Kilometer östlich von Poniewyecz.

Vorwärts an der ganzen Front!

Ja, an der ganzen Front, auch an der Plota-Lipa in Ostgalizien, wo bisher österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte als fester Wall die Planke unserer Bewegungsheere sicherten. Von vereinzelten Unternehmungen abgesehen, lagen sich hier Freund und Feind in Schützengrabenstellungen gegenüber. Jetzt, nach dem Falle von Brest und der endgültigen Zerreißung der russischen Heere durch die Unterbindung der Linie Brest-Kowel-Rowno, kommt auch diese Front nach langen Wochen des Starens wieder in jene Bewegung, die unseren Tapferen so willkommen ist, und im Bericht unserer Heeresleitung erscheint aufs neue die Rubrik: Südöstlicher Kriegsschauplatz, diesmal aber der neuen Lage entsprechend auf das ostgalizische Grenzgebiet beschränkt, während unter der gleichen Rubrik früher auch der südpolnische Kampfraum bis zur Pilica einbezogen war.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. August 1915.
(Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Rowno wurde hartnäckiger feindlicher Widerstand gebrochen. Unsere Truppen folgen den weichenenden Russen.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

„Sage noch einmal, du bist verrückt, Mädchen.“
„Ich werde dich nicht verlassen.“
„Was fällt dir ein, Papa! Ich wollte dich gerade umarmen.“
„Ich habe Schulden, und nicht zu knapp.“
„Wird das Schuldenbuch abbezahlt?“
„Nach dem, was du da eben zum besten gegeben hast.“
„Ich dich auf die faulste moderne Roman- mit Ichbewußtsein, Recht auf Glück und was Kram mehr ist. Dies Walter Scott und Gustav die stehen in meinem Bücherschrank. Gesehene.“
„Schlaf, Papa.“ Sie bot ihm den frischen Mund.
„Wenn man dich mal beim Bidel hat, läßt net mit dir plaudern. Bist gar nicht so ver- alterchen, als du dir den Anschein geben möchtest.“
„Hält ihn bei den Schultern und sah ihm zärtlich.“
„Es, und nun sei brav und gehorham. Schlaf erst.“
„Stündchen, aber nicht mehr. Die Dietrich wird vier Uhr deinen Kaffee bringen. Dann geht Stunde spazieren, aber nicht weniger. Um halb fünf du dich wieder an deinen Arbeitstisch setzen, früher. Um halb neun bin ich zum Abendbrot.“
„Nicht später.“ fiel Reimann ihr gutlaunig in die Rede.
„Wir wollen nach dem Abendbrot noch zwei.“
„Wollte ihm entschlipfen, aber er hielt sie fest.“
„Hast du denn wieder so Wichtiges vor, daß du Dietrich überläßt?“
„Nachmittags, Papa! Du kannst ganz ruhig brenne dir mit deinem Bogislav und auch mit Loewengard durch.“

Der Professor sah ihr lächelnd nach. „Ein Bildfang ist sie und ihren Kopf hat sie für sich, aber ein Braut- mädels ist sie doch.“

In Klein-Blossow war das schwere Eichenholz des dunkelgetäfelten Eßsaals mit Weidenkätzchen und hellen Frühlingsblumen geschmückt.

Die Tafel, mit kostbaren Kristallen und schwerem Silber bestückt, war zwischen den Geräten über und über mit Blumen bedeckt.

Vor jedem Gedeck lag ein, mit zartfarbigen Bändchen gebundenes, verhülltes Paketchen, das Helenens Oster- angebinde für ihre Gäste enthielt.

Hans war durch die klare, warme Luft nach dem Torwärterhäuschen hinübergelaufen, um seinen alten Freund Mörb zu holen. Wenn der kleine Invalide zu Hans' Leidwesen sich auch versteckte, sobald die Gäste kamen, vorher mußte er in jedem Fall die Festtafel sehen und den Eßsaal, den Mama eigenhändig geschmückt hatte.

Eilfertig, die blassen Bäckchen ein wenig gerötet, zog Hans den Alten um den Tisch. „Sieh mal, Mörb, sein, was? Hier oben sitzt die Mama. Sie hat kein Paketchen vor sich, aber ich habe eins für sie in der Tasche. Ein wunderschönes Oster- Tante Nellie hat es mir in Berlin besorgt. Eine ganze Mart aus meiner Sparbüchse kostet es. Da, neben ihr, sitzt der Großpapa und auf der anderen Seite Onkel Loewengard. Mama hat gesagt, ich muß freundlich gegen ihn sein. Aber du weißt, ich mag ihn nicht, Mörb, auch nicht, wenn er mir was hübsches aus Paris mitgebracht hat.“

„Deshalb mußt du aber der Mama doch gehorham sein, Hans.“

„Das sagt Herr Köhne auch!“ leuzte der Junge. „Neben Onkel Loewengard auf der anderen Seite sitzt Edchen und dann Tante Nellie und dann Herr Köhne und dann ich, und dann kommt wieder der Großpapa.“

Mörb sprach seine Bewunderung über die schön- geschmückte Tafel aus. Besonders über den Osterhasen, der vor Hans' Platz stand und ein ganz großes, fest zu-

gewickeltes Paket am rosa Bändchen um den Hals trug. „Wenn Mama erst an der Tafel sitzt, wird der Tisch noch einmal so schön aussehen. Sie zieht das schwarze Kleid an, in dem sie gemalt ist, und frische Beilchen dazu. Ich hab' ihr gesagt, sie solle doch lieber Hyazinthen nehmen, damit es ganz ähnlich ist, aber sie wollte nicht. Wenn nur das Bild erst da wäre! Ich denke mir das zu lustig, wenn die Mama so unter ihrem Bild sitzt.“

„Warum kommt es denn nicht, Jungchen?“

„Ich weiß es nicht, Mörb; da ist Herr Köhne, den frag' du nur.“

Köf, der soeben in den Saal trat, bezeugte scheinbar wenig Interesse an der Frage. Er meinte, die Ausstellung sei wohl noch nicht geschlossen, oder das Bild würde noch auf eine andere Ausstellung geschickt. Er hatte so etwas von Rünchen reden hören. Dann wandte er sich etwas hastig an den Jungen:

„Komm, Hans. Du sollst hinübergehen in den kleinen Salon. Herr von Loewengard ist schon mit einem früheren Zuge gekommen, die Mama wünscht, daß du ihn begrüßt.“

Der Junge zog ein Gesicht, aber er folgte willig. Mörb humpelte, so rasch er dazu imstande war, davon, auf einem Wege, auf dem er sicher war, niemandem zu begegnen, vor allem Herrn von Loewengard nicht. Mitten im hastenden Lauf hielt er inne. Wenn er das noch erleben sollte, daß der Herr auf Klein-Blossow würde, dann adieu Schloß und Park und Torwärterhaus. Dann packte er sich und seinen Säckchen zusammen, und wenn ihm das Herz darüber drehen sollte.

Herr von Loewengard stand am Fenster des kleinen Salons und sah mit sehr verstimmtem Gesicht in den fahlen Park hinaus. Er drehte nervös an seinem starken, an den Spitzen ein wenig nachgefärbten, dunklen Schnurrbart und fuhr mit der wohlgepflegten Hand über das sorgfältig frisierte, nicht mehr allzu üppige Haar.

Ungehört, ihn, den nächsten Freund des Hauses, so lange warten zu lassen! Die Gnädige, noch nicht in Toilette, der Junge wahrscheinlich wieder Gott weiß wo mit dem alten, einbeinigen Narren, dem Mörb, zu-

Das Waldgelände östlich von Augustow ist durchschritten.

Weiter südlich wurde in der Verfolgung die Linie Dombrowa—Grobel—Narewka-Abchnitt (östlich von der Stadt Narew) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die durch den Bialowieza-Forest verfolgende Heeresgruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Szerejowo.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen.

Unter Nachhutkämpfen wurden die Russen bis in die Linie Poddubno (an der Straße nach Pruzana)—Zewli—Kobryn gedrängt.

Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vordringenden Verbände haben den Feind bis nahe vor Kobryn verfolgt.

Mit einer Rohheit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen zur Maskierung ihrer Stellungen Tausende von Einwohnern, ihre eigenen Landsleute, darunter viele Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegengetrieben. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Pomorzany—Konin—Kozowa und hinter den Koropiec-Abchnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der

österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die russische Niederlage in Ostgalizien.

6000 Gefangene. — Der Feind auf dem Rückzug.

Abgewiesene italienische Angriffe.

WTB Wien, 28. Aug. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 28. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Ostgalizien stehenden Armeen haben gestern die seit Wochen ausgebauten russische Front an der Plota-Lipa an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpften hierbei auf dem Ehrenfelde der ersten großen Schlachten, die zu Beginn des Krieges östlich und südlich Lemberg ausgekämpft wurden und sich in diesen Tagen zum ersten Male jähren. Sowohl östlich von Przemyśl als auch westlich von Podhajce und von Monasterzyska drangen wir in die feindlichen Linien ein. Zwischen Gologory und Brzezany wurden die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometern genommen, wobei zwischen Gologory und Dunajow österreichisch-ungarische Regimenter und nächst Brzezany unsere und deutsche Truppen stürmten. Der geschlagene Feind, der 20 Offiziere und 6000 Mann als Gefangene zurückließ, versuchte vergebens, die verlorenen Positionen durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat heute an der ganzen Front den Rückzug an.

Auch östlich von Wladimir-Wolynskij kam es zu Kämpfen größeren Umfangs. Die Armee des Feldzeugmeisters von Puhallow warf den Feind in der Richtung gegen Lutz zurück und hat die Verfolgung aufgenommen. Nördlich der Pripietj-Sümpfe nähern sich unsere Verbündeten der Stadt Kobryn von Süden und Westen. Die bei Kamieniec-Litowski kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte schlugen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und östlich dieser Stadt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front versuchte der Feind heute Nacht und bei Morgengrauen an mehreren Stellen anzugreifen. Er wurde überall abgewiesen; so östlich Polazzo und San Martino auf der Hochfläche von Doberdo, dann an unseren Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes. Im Raume von

jammensteden.

Da fiel ihm ein, er hatte etwas von einem neuen Hauslehrer läuten hören. Vermutlich einem verhungerten freilebenden Kandidaten. Hoffentlich bot der ein gehöriges Gegengewicht gegen den Einfluß des alten Stelzbeins auf den Knaben! Väterlich von Helene, die Danbarkeit so zu übertreiben. Jeder, der zufällig in der Nähe gewesen wäre, hätte den Jungen aus dem Teich herausgeholt. Wenigstens jeder, der nicht gerade mit dem Anlaß zu gichtlicher Anlage behaftet war.

Draußen hörte er Schritte. Er reckte seine noch schlafende Figur in dem tadelloso sitzenden schwarzen Anzug mit der dunklen Seidenweste.

Es war nicht Helene, die er erwartet hatte. Ein Teil der Schritte verlor sich draußen wieder. Durch die Tür kam nur, ein wenig zögernd und lüftlich, der Knabe.

Loewengard begrüßte ihn mit oberflächlicher Freundlichkeit. Er zog ein Paket aus der Rodtasche, eine kleine, zierliche Spieluhr, die er Hans aus Paris mitgebracht hatte. Er fragte nach dem Ergehen des Jungen und dem der Mutter.

Hans bedankte sich höflich und gab kurze Antworten. Sein drittes Wort war Herr Köhne.

Loewengard begann ihn systematisch nach dem neuen Hauslehrer auszufragen. Der Mann, der in unmittelbarer Nähe Helens lebte, konnte ihm nicht gleichgültig sein. Da wurde der Junge beredt und machte enthusiastische Schilderungen, die Loewengard mit skeptischem Kopfschütteln begleitete. „Ganz die Mutter“, dachte er, „voll ungefunder, überspannter Ideale. Kein Zug von meinem braven, vernünftigen Bogislav.“

Nach einer Weile wurde ihm das Frage- und Antwortspiel langweilig. Helene kam noch immer nicht. Es lag ihm viel daran, sie noch vor der Ankunft der anderen Gäste zu sprechen, ihr das kostbare Angebinde zu geben, was er in Paris für sie erstanden hatte, ihr von seinen eminenten Erfolgen für die Fabrik zu erzählen.

Dabei schmunzelte er und hörte nicht mehr auf das unschuldige Geplauder des Kindes. „In allzu starken Farben darf ich nicht auftragen“, dachte er, „sonst stimmt

Flitsch dauert das Geseht fort. In Tirol gehen die Italiener nördlich des Sugana-Tales näher an unsere Stellungen heran.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB Wien, 29. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Erfolge östlich von Wladimir-Wolynskij und an der Plota-Lipa haben an einer Front von 250 Kilometer den Widerstand des Gegners gebrochen. Der Rückzug der Russen ist überall durch brennende Dörfer und zerstörte Ansiedelungen gekennzeichnet. Die Zahl der in unseren Händen gebliebenen Gefangenen hat sich auf 10 000 erhöht. Die Truppen des Generals der Kavallerie Freiherrn von Pflanz-Baltin, bei deren vorgestrigem Durchbruch die bewährten kroatischen Regimenter und das Infanterie-Regiment Nr. 52 wieder Proben ihrer Tapferkeit ablegten, folgen dem Feind auf Buczac. Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Kräften zusammenge setzte Armee des Grafen Bothmer bringt über Podhajce und gegen Zborow vor. Die von den Russen in Brand gesteckte Stadt Zloczow ist im Besitze der Armee des Generals der Kavallerie Böhm-Ermolli. Die Korps des Feldzeugmeisters von Puhallow warfen mehrere feindliche Nachhuten. Sie bleiben dem gegen die Festung Lutz weichen den Feind an den Fersen. Bei Kobryn, wo unsere Verbündeten weiter Raum gewinnen, stehen den Russen nur mehr Wege nach Nordosten offen. Österreichisch-ungarische Kräfte erreichten in der Gegend von Szerejowo den Südostrand der Bialowieza-Puszta.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die vereinzeltsten Angriffe der Italiener an der Sonzofront nahmen gestern an Umfang und Festigkeit zu, erzielten aber wie gewöhnlich nirgends einen Erfolg. Im Abschnitt von Doberdo wurde spät abends ein von starkem Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff auf den Monte dei Bussi abgeschlagen; vormittags stürmten zwei Mobilität-Regimenter viermal den Monte San Michele und drangen an einzelnen Stellen in unsere Gräben ein, wurden aber überall unter schweren Verlusten wieder hinausgeworfen. Gegen den Brückenkopf von Görz eröffnete der Feind vor einiger Zeit Sappenangriffe, unsere Geschütze und Minenwerfer zerstörten jedoch alle näher an unsere Front herangezogenen Sappen. Der Brückenkopf von Tolmein stand den ganzen Tag unter heftigem Geschützfeuer; diesem folgte ein von zwei Regimentern und zwei Alpini-Bataillonen geführter Angriff, den unsere Truppen im Handgemenge abschlugen. Ebenso erfolglos waren einzelne, gegen die Brücke westlich von Tolmein und den Raum nördlich dieses Ueberganges, angesezte Vorstöße, sowie vier Angriffe auf die Front Arzi-Brach-Schemme. Auch der gegen den Raum von Flitsch mit beträchtlichen Kräften versuchte Angriff, kam zum Stehen. Hier, wie überall, blieben unsere Stellungen fest in der Hand ihrer Verteidiger. An der Kärntner Front ist es ziemlich ruhig. Im Tiroler Grenzgebiete dauern die Geschützkämpfe mit wechselnder Stärke fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Museinanderlegungen im Bierverband.

Der italienische Ministerrat unter Englands Druck.

WTB Bern, 28. Aug. Der „Messaggero“ bringt einen von der Zensur stark zusammengefügten Artikel über den Ministerrat, der die Kriegserklärung gegen die Türkei beschloß. Darin heißt es wörtlich: Wenn auch Sonnino das ganze und unbedingte Vertrauen seiner Kabinettskollegen genießt und sein Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten vollkommen ist, so ist es trotz-

dem eine konstitutionelle Notwendigkeit, daß über die Entschlüsse in internationalen Fragen, die unser festlegen, nur ein Ministerrat entscheidet. Diese Entscheidung, die sich deutlich gegen das selbstherrliche Sonninus richtet, wird noch dadurch unterstrichen, daß Blatt darauf hinweist, daß der Marineminister geringfügiger Ursache von den letzten beiden Ministerräten fernblieb.

Der Rest des Artikels ist dann von der Zensur gestrichen. Diese Indiskretionen des Messaggero durch Mitteilungen aus Rom bestätigt. Danach ist im entscheidenden Ministerrat, der die Kriegserklärung gegen die Türkei beschloß, sehr ernste Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien im Gange gegeben. Auf der einen Seite hätten Sonnino und Zilai gestanden, die unter dem Druck Rennell (des englischen Botschafters) die Kriegserklärung verlangten, auf der anderen Seite fast alle anderen, die den Krieg mit der Türkei hätten vermeiden wollen oder höchstens den Abbruch der Beziehungen hätten. Zwischen beiden Parteien habe Salandra, der letzten Zeit überhaupt nicht mehr die Sicherheiten Meinung zu beifügen schiene, hin und her geschwankt. Den Ausschlag habe auch diesmal wieder der englische Botschafter gegeben, der als eigentlicher Minister des neueren Italiens zu betrachten ist. In neutralen diplomatischen Kreisen Roms sei man rasch gewesen, daß sich die Konsultation nicht mit dem Bruch der Beziehungen zu der Türkei begnügt habe, falls sei nicht daran zu zweifeln, daß diesmal der Englands durch die Verweigerung von Geldmitteln so stark gewesen sei, daß auch der sich nicht mehr der Forderung des englischen Botschafters zu widersetzen gewagt habe.

Man erinnere sich, daß bereits vor einiger Zeit der italienischen Presse das Thema der Dardanellen angehängen wurde, um nach kurzer Diskussion plötzlich zu verschwinden. Damals neigte man in England zu der Ueberzeugung, daß es sich bei den Forderungen in der Presse um einen Versuchsballon für öffentliche Meinung gehandelt habe, oder darum, einen künstlichen Widerspruch in der Presse den Forderungen entgegenzusetzen zu können. Unser Generalmann aber versichert, daß damals der König in wütenden Telegrammen gegen jegliche Dardanellen-Einsprüche erhoben habe, und daß Sonnino und Rennell Rodd es nicht gewagt hätten, gegen diesen Spruch anzugehen. Man habe sowohl in Sonnino, in Barzilai Kreisen, wie auf der englischen Botschaft fürchtet, daß der König gegebenenfalls nicht vor einer dantung zurückschrecken werde. Aber weder Rennell und Sonnino, noch der Republikaner Barzilai ließen sich heute auf abermalige Komplimentationen einlassen, folgedessen sei der König noch nie so mächtig und ein reich gewesen, wie gerade jetzt. Daß er schließlich Englands Forderungen habe nachgeben müssen, daran, daß inzwischen die von England zu unterstehende Anleihe in Amerika vor der Tür stehe, und daß Englands geschichtliche Spartechnit eine ernste Rohheit herrsche. Die Kriegserklärung gegen die Türkei weise also, daß England heute nicht nur das nische Kabinett in der Tasche habe, sondern auch König, trotz seiner Abdankungsgelüste, zu beherrschen stehe. Das liegt daran, daß Sonnino nur der englischen Botschafters in Rom für die äußere Politik und Barzilai der Londoner Vertrauensmann für die Politik. Barzilai sei im übrigen nur Rennell Rodd-Kreatur und dem italienischen Kabinett durch englischen Druck als Rückversicherung gegen die Volksfront nötig worden.

Deutsche Invaliden auf dem Wege in die Heimat.

WTB Blistingen, 28. Aug. [Nichtamtlich] Ist hier ein Transport deutscher Invaliden in England angekommen. Die Schwerverwundeten von Mitgliedern des holländischen Roten Kreuzes empfangen und bewirten und dann mit einem bayerischen Vagabund weiter befördert.

die Rechnung nachher nicht und frant — na, so weit sind wir ja noch nicht. Erst muß Helene Farbe bekennen“ — Loewengard hielt erschrocken in seinen Gedanken inne, als ob sie laut geworden wären, und jemand sie hätte belauschen können. Werods fragte er: „Wo bleibt denn die Mutter, Junge! Geh' und rufe sie.“

Aber ehe er noch ausgesprochen, knisterte Hans vernünftig in die Hände. „Edchen kommt! Da — durch den Park — in seiner feinsten Uniform. Edchen, Edchen.“ Der Junge lachte und winkte.

Loewengard bearbeitete ärgerlich seinen Bart. Na, am Ende, der Leutnant war noch der Schlimmste nicht. In Erwartung Helens konnte er den naiven jungen Menschen aushorchen, wie die Dinge in seiner Abwesenheit auf Klein-Woslow gegangen waren.

Edgar hatte ein schlechtes Gewissen. Nachdem er einmal mit dem schwachen Versuch, Tante Lena Loewengards stumme Werbung nahezulegen, abgeblickt war, hatte er sich weder um diese Angelegenheit, noch um Klein-Woslow und die Verwandtschaft überhaupt gekümmert. Nur Cornelia hatte er einmal, ganz zufällig natürlich, in der Nähe ihrer Wohnung am Kupfergraben getroffen, und da hatten sie andere Dinge zu reden gehabt, als Loewengard und den neuen Hauslehrer und Lena und den Jungen.

Edgar freute sich diebisch darauf, mal einen ganzen Tag mit der hübschen lustigen Nellie beisammen zu sein. Schade, daß sie kein Goldfischchen war. Das wäre eine Frau für ihn gewesen, wie er sie lieber und prächtiger auf der ganzen Welt nicht gefunden hätte. Na, Schwamm drüber und dem lieben Kerl nichts in den Kopf setzen. Stramme Haltung als guter Kamerad bewahren. Eine Professorentochter mit nichts und ein Gardelieutenant mit noch weniger, das wäre denn doch die Romantik auf die Spitze getrieben gewesen. Etwa auf Lenas offene Hand dabei spekulieren? Pfui nee. Mehr als genug, daß sie ihm, dem Leichtfuß, alle Augenblicke aus der Tasche half. Früher oder später würde er sich ja wohl mit dem Gedanken befreunden müssen, reich zu heiraten, schon um Lena zu entlasten. Jedenfalls später!

Während Loewengard sich noch darüber ärgerte, daß

man sich auf keinen Menschen als auf sich selbst verlassen könne, kam Helene mit ihrem Vater und Onkel. In ein vertrauliches Willkommen durfte Loewengard jetzt nicht mehr denken. So ließ er sein Angebinde drau in der Obhut des Dieners und verparierte sich seinen Wut auf später. Er hatte warten gelernt. Seine Zeit war schon kommen.

Da der Gong zu Tisch rief, reichte er der Hausfrau den Arm, indem er ihr ein feines Kompliment über entzückenden Anblick zuklafferte. Auf Hans, der ihn ihnen herjagte und rief, daß Mama Großpapas Tisch sei, hörte er nicht.

Edgar führte Cornelia. Beide wurden einen Augenblick rot und verlegen, fanden sich aber dann gleich wieder ihren heiteren, unbefangenen Ton zurück.

Der Professor wollte Hans als Dame engagieren, der Junge sträubte sich: „Herr Köhne ist meine Didi bin selber Herr, Großpapa, das haben wir so gemacht. Wo bleibt nur Herr Köhne, Mama?“

Helene wandte sich zu ihrem ungeduldrigen Zuzug und nickte ihm zärtlich zu.

„Er wird uns drüben erwarten, Hans.“

Rolf, der sich als Fremder absichtlich von der Begrüßung der Familie untereinander ferngehalten hatte, stand bei seinem Stuhl, als Frau von Vorsch mit ihren Gästen eintrat. Helene trat zu ihm und bat, ihn mit Familie und Herrn von Loewengard bekannt machen zu dürfen.

Der Professor und Cornelia sagten ihm ein freundliche Worte, Edgar, der Rolf schon bei einem früheren Besuch auf Klein-Woslow kennen gelernt hatte, schüttelte ihm die Hand. Loewengard musterte die auffallend schlanke und vornehme Erscheinung des neuen Hauslehrers mißbilligenden Blicken. „Jedenfalls ist er dumm mit den verträumten Augen“, dachte er, „und das ist auch ein Te-

(Fortsetzung folgt.)

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
 Die in Nr. 133 des Kreisblattes vom 21. August 1915 vorgeschriebenen **Formulare** (betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing, Reinmetall), und zwar:
 1. **Lagerbücher**,
 2. **Anlage 1**, Meldung von Gegenständen,
 3. **Anlage 2**, Unerkenntnisbescheinigung über Metallmengen,
 4. **Anlage 3**, Berichte über die in je einer Monatshälfte eingegangenen Metallmengen an die Metall-Mobilisierungsstelle und die Kriegs-Metall-Aktien-gesellschaft,
 ferner die **neuen vorschriftsmäßigen Formulare zu Meldestellungen** (für Bäder)
 sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Sammlung
zur Unterstützung erblindeter Krieger.
 Bezahlt wurden ferner:
 Von Schülern einer Klasse einer Lehranstalt gesammelt 5.—
 Besten Dank.
Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Bin bis auf weiteres
 nachmittags von 4 bis 5
 Uhr zu sprechen.
Dr. Eversheim,
 Augenarzt, Coblenz,
 Kurfürstenstraße 15.

Einige kräftige Jungen
 als
Lehrlinge
 bei sofortiger Vergütung für
 meine Eisengießerei gesucht.
Eisengießerei Montabaur
H. Volkmann.

Bestellungen auf das Kreisblatt
 für den Monat **September 1915**
 um Preise von **50 Pf.** werden von unseren Agenturen
 entgegengenommen.

W. I. 734/8. 15. R. R. M.
Bekanntmachung
 betreffend
Bestandserhebung von Schlafdecken und Pferde-
decken (Boilachs.)
 Nachstehende Verordnung wird auf Grund des Gesetzes
 über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bzw.
 auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszu-
 stand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen
 Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß jede Ueber-
 tretung — vorwiegend auch verspätete oder unvollständige
 Meldung fällt — soweit nicht nach den allgemeinen Straf-
 gesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 5*) der Be-
 kanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar
 1915 bestraft wird.

§ 1.
Inkrafttreten der Verordnung.
 Die Verfügung tritt mit der Verkündung am 31. August
 1915 in Kraft.

§ 2.
Meldepflichtige Gegenstände.
 Meldepflichtig sind: sämtliche, nicht im Gebrauch be-
 findlichen Vorräte von
 1. Schlafdecken aus Wolle,
 2. Schlafdecken aus Wolle gemischt mit Baumwolle
 oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen,
 3. Schlafdecken aus Baumwolle,
 4. Haardecken,
 5. Pferdedecken (Boilachs).
 Nichtmeldepflichtig sind:
 a) Decken zu 1—4, welche nicht ein Mindestgewicht von
 1250 g. sowie eine Mindestgröße von 180x130 cm
 (b. h. Mindestlänge von 180 und Mindestbreite von
 130 cm) haben,
 b) Tischdecken, sogenannte Bettdecken (b. h. Tages-
 Ueberdecken oder Steppdecken), Divandeen, Kom-
 modendecken, Reisedecken, Wandbehänge, Decken mit
 Fransen (sogenannte Reisdecken),
 c) Filzdecken,
 d) Vorräte an Decken, die geringer sind als (Mindest-
 vorräte):
 100 Stück von einer einzigen Qualität oder

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser
 Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder
 wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit
 Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend
 Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil
 für dem Staat verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Aus-
 kunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in
 der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben
 macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unver-
 mögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Offertiere günstig:
Kernseife,
Schmierseife,
Toilettenseife,
Seifenpulver,
Aufnehmer,
Stearinkerzen.
J. M. Maret, Coblenz.
Billige Wohnung
 Vorderer Nebstod 22 zu ver-
 mieten.
 Bescheid: **S. 256 II.**



Jugendkompagnie 82
 (Montabaur III).
 Montag, den 30. 8. 1915, 8,45 Uhr abends: Uebungs-
 fahren des Radfahrzuges; Laterne mitbringen.
 Dienstag, den 31. 8. 1915, 8,45 Uhr abends: Ueben
 des Pfeifer- und Trommler-Korps.
 Mittwoch, den 1. 9. 1915, 8,45 Uhr abends: Ver-
 sammlung und Vortrag im Gesellenhause.
 Donnerstag, den 2. 9. 1915, 8,45 Uhr abends: Exer-
 zieren und Turnen in der Turnhalle.
 Freitag, den 3. 9. 1915, 8,45 Uhr abends: Gruppen-
 führerausbildung im Gesellenhause.
 Sonntag, den 5. 9. 1915: Größere Marschübung mit
 folgendem geselligem Zusammensein. Darüber
 noch nähere Befehle.
Die Führung:
 Kaplan Schäfer.

Für Trauer!
 Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Jacketts,
 werden schnellstens in „Schwarz“ umgefärbt
Färberei Bayer, Montabaur,
 Bahnhofstrasse 6.

Zur Herbstsaat
 empfehle:
la Petkuser Roggen
 (erste Abjaat),
la Crieuener Winter-
weizen
 (Original-Abjaat)
 Preis 4.— M. teurer wie
 festgesetzte Höchstpreise.
J. Schäfer,
Hofgut Rembs
 (Post Ransbach).

Schwere frischemelkende
Fahrtuh
 [Bahnrast] zu verkaufen.
Karl Gerlach, Niederelbert.
Verloren!
 Meine Frau hat gestern auf
 dem Wege von Niederelbert-
 fürstentum - Bahnhof ihr
Portemonnaie m. Inhalt
 [Kriegsunterstützung] ver-
 loren. Der ehrliche Finder
 wird gebeten, dasselbe in
 der Geschäftsstelle d. Blattes
 abzugeben.

Wer kauft Schuhfett?
 kauft, fährt gut; Preise steigen!
Schuhfett Tranolin
Universal Tran-Lederfett
 kann sofort geliefert werden. Auch
Nigrin (keine Wassercreme), Seifenpulver
König und Weichenpulver **Goldperle**
 lagen.
Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göppingen

An die Herren Bürgermeister u. Bäder-
 des Kreises.
Die neuen Bestimmungen:
Bekanntmachung über die
reitung von Backware,
 welche in allen Bäckereien, Konditoreien, Verlan-
 Betriebsräumen von Backware zum Ausbrennen
 werden müssen (Verordnung des Reichsanzeigers vom
 März 1915, Reichsgesetzblatt Nr. 44, Seite 204)
 uns vorrätig. Preis das Stück **30 Pf.** (auf
 gegen Einsendung von **40 Pf.** postfreie Zusendung.)
 Ferner ist vorrätig für Müller:

Bekanntmachung über das
Ausmahlen von Brotgetreide
 Vom 28. Juni 1915.
 Betriebe, in denen Mehl hergestellt wird,
 nach § 7 der Bekanntmachung einen Abdruck
 Verordnung auszuhängen. — Preis das Stück 30
 (auf Karton), gegen Einsendung von 40 Pf.
 freie Zusendung.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.
Lüchtige Schlosser
 sowie
1 Heizer und Maschinist
 bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie
 vorm. Friedr. Siemens.
Abteilung Wirsig.

Kuverts mit Firmenaufdruck, in allen
 Farben und Größen liefert
Kreisblatt-Druckerei in Montabaur.

300 Stück von sämtlichen meldepflichtigen Be-
 ständen insgesamt, gleichgültig wieviel von
 einer einzelnen Art vorhanden sind.
 § 3.

Meldepflichtige Personen usw.
 Zur Meldung verpflichtet sind alle handel- oder ge-
 werbetreibenden natürlichen oder juristischen Personen,
 ferner alle Wirtschaftsbetriebe, sowie Kommunen, öffentlich
 rechtliche Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder
 Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen (§ 2) haben,
 oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden.
 Vorräte, die sich am Stichtage (§ 4) nicht im Gewahr-
 sam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem
 Eigentümer, als auch von demjenigen zu melden, der sie
 zu dieser Zeit in Gewahrsam hat [Lagerhalter usw.]

Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stich-
 tage aber schon abgeordneten Vorräte sind nur vom Em-
 pfänger zu melden.
 Ist über eine Lieferung eine Meinungsverschiedenheit
 vorhanden oder ein Rechtsstreit anhängig, so ist neben
 demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, derjenige
 zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder
 Expediteur zur Verfügung eines anderen übergeben hat.

§ 4.
Stichtag und Meldefrist.
 Die im § 2 bezeichneten Gegenstände sind von den in
 § 3 bezeichneten Meldepflichtigen zu melden.
 Maßgebend für die Meldepflicht ist der am Beginn des
 1. September 1915 [Stichtag] tatsächlich vorhandene Bestand.
 Die Meldungen sind bis zum 12. September 1915
 unter Benutzung der vorschriftsmäßig auszufüllenden amt-
 lichen „Meldeformulare für Decken“ (§ 5) an das Stoff-
 meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des kgl. Kriegs-
 ministeriums, Berlin SW 48, Berl. Seemannstr. 11, zu
 erstatten.

§ 5.
Meldeformulare.
 Die amtlichen Meldeformulare sind bei den örtlich zustän-
 digen amtlichen Vertretungen des Handels [Handelskam-
 mern usw.] anzufordern.
 Die Aufforderung hat auf einer Postkarte [nicht mit
 Brief] zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf, als
 die Kopfschrift: „Betrifft Meldeformulare für Decken“, die
 kurze Anforderung der Meldeformulare und deutliche Unter-
 schrift und Firmenstempel mit genauer Adresse.
 Die Bestände sind nach den vorgeordneten Sorten ge-
 trennt anzugeben.
 Sämtliche in den Meldeformularen gestellten Fragen sind
 genau zu beantworten.
 Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf der Melde-

schein nicht enthalten, auch dürfen bei Einsendung
 Meldeformulare sonstige schriftliche Erklärungen nicht
 beigefügt werden.

Auf einem Meldeformulare dürfen nur die Vorräte
 und deselben Eigentümers, oder die Bestände eines
 derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Die Meldeformulare sind ordnungsgemäß frankiert
 Stoffmeldeamt einzusenden. Auf die Vorderseite
 zur Ueberlieferung von Meldeformularen benutzten Be-
 schlag ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Melde-
 formulare für Decken.“

§ 6.
Muster.

Hat ein Meldepflichtiger mindestens 300 Decken
 selben Qualität in Eigentum oder Gewahrsam, so
 je eine Decke als Muster, ordnungsmäßig frankiert
 Stoffmeldeamt zu übersenden.

Von reinbaumwollenen Decken sind keine Muster
 zu senden.

Die Musterdecken sind an der Seite mit einem
 festigten Pappzettel zu versehen, auf dem der
 Wohnort und Straße des Einsenders, die Anzahl der
 dieser Qualität vorhandenen Decken, sowie das Ver-
 deutlicher Schrift vermerkt sind.

Die Musterdecken werden den Einsendern wieder
 rückgeschickt werden.

§ 7.
Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten,
 aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und
 Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Melde-
 pflichtige bereits ordnungsgemäß ein derartiges Lagerbuch
 braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden
 jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Ein-
 führung der Vorratsräume zu gestatten, in denen
 pflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 8.
Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die vorliegende Be-
 kanntmachung betreffen, sind an das
 „Stoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung“
 des kgl. Kriegsministeriums,
 Berlin SW 48, Berl. Seemannstr. 11,
 zu richten.

Die Fragen und Anträge müssen auf dem Briefkopf
 Schlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk
 „Betrifft Bestandserhebung für Decken.“

Coblenz, den 31. August 1915.

Kommandantur von Coblenz
 und Ehrenbreitstein.